

29. März 2026

**Palmsonntag**

Lesejahr A

1. Lesung: Jesaja 50,4-7

2. Lesung: Philipper 2,6-11

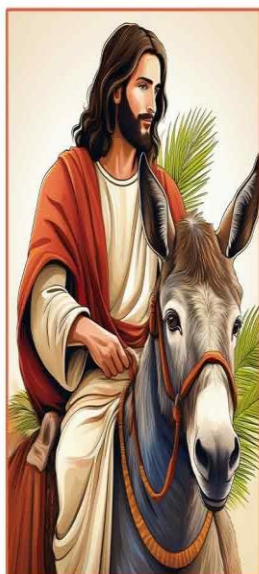
Evangelium:  
Matthäus 21,1-11



Ildiko Zavrakidis

» Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! «

Foto: Peter Kane



HERR, lass mich dein Esel sein, auf dem du zu den Menschen kommst. Gib mir die Genügsamkeit und Eselsgeduld, die Kraft zum Tragen und auch die Sturheit, die ich brauche, um Träger deiner Liebe in dieser Welt zu sein. Lass mich dein Esel sein, Christus, dass ich dich zu den anderen trage!  
(Dom Helder Camara zugeschrieben)

**GE... DER WOCHE**



**Der etwas andere König:** Schon zu Samuels Zeiten waren es nicht die hochgewachsenen Söhne des Isai, die der Herr zum König salben ließ, sondern der unscheinbare und eher musisch begabte David. Rund ein Jahrtausend später gilt das Hosanna nicht einem mächtigen Anführer im Kampf gegen die Besatzungsmacht Rom, sondern Jesus, Sohn Davids, dem gottesliebervollen Retter ohne Schwert, auf einem Esel.

**Bibelwort: Matthäus 21,1-11**

**AUSGELEGT !**

**Siehe, dein König kommt zu dir.**

Ein seltsamer König zieht da in Jerusalem ein. Aber die Menschen nehmen offenbar keinen Anstoß daran. Sie jubeln einfach. Dann breiten sie ihre Kleider und Palmzweige aus. Und dann rufen sie auch noch: Hosanna. Sie wissen, wer da kommt: der Sohn Davids. Also ein Spross aus der Familie des Königs David. Aus dieser Familie soll der Messias kommen, mit dem eine neue Zeit anbricht. Ob sie auf Erden anbricht oder ob sie sofort den ewigen Himmel bringt, ist nicht so ganz klar.

Beim Einzug Jesu in Jerusalem ist gar nichts so recht klar. Vor allem nicht die Gemütslage Jesu, seiner Jünger und der Menschen. Niemand fragt

genau, was hier eigentlich geschieht. Dabei hatte Jesus gesagt, was geschehen wird: er wird verhaftet und hingerichtet werden. Man kann aber Wahrheiten, die man nicht gerne hört, überhören. Das haben die Jünger getan. Und die jubelnden Menschen sowieso. Sie erwarten einen, der gar nicht kommt. Kein Heerführer kommt, kein Wundertäter, kein Volkstribun. Allein Jesus dürfte eine Ahnung davon haben, was ihn erwartet. Vielleicht hofft er noch, dass alles anders kommt. Die Einzugsgeschichte Jesu in Jerusalem ist vordergründig eine klare und anschauliche Angelegenheit. In der Tiefe der Seelen aber ist sie eine Erzählung schiefer oder falscher Erwartungen. Und uns bleibt die Frage: Wer ist Jesus – für uns?

Michael Becker